

bar wird. Das kleine Büchlein öffnet in der Tat „ökumenische Perspektiven“ und wird jedem an der Sache Interessierten hilfreich sein.

Hans-Christoph Schmidt-Lauber

*Raymund Erni / Damaskinos Papan-dreou, Eucharistiegemeinschaft. Der Standpunkt der Orthodoxie. Kanisius Verlag, Freiburg/Schweiz 1974. 99 Seiten. Kart. DM 7,60.*

Bis zum 2. Vaticanum wurde häufig übersehen, daß auch die orthodoxe Kirche in der Mehrheit ihrer Sprecher, ungeachtet ihrer Mitarbeit in der ökumenischen Bewegung, Wiederherstellung der Einheit der Kirche nur als Rückkehr zu ihr selbst begriffen hat. Seit aber die römisch-katholische Kirche ihren entsprechenden Standpunkt differenziert hat, wird dieses vorher überhaupt nicht beachtete orthodoxe Selbstverständnis nun wiederum oft einseitig hervorgekehrt. Die Tendenz, den orthodoxen Standpunkt einfach nicht wahrzunehmen, wurde dahin abgewandelt, daß er als schlechthin indiskutabel und typisch für die vermeintliche Starrheit des östlichen Christentums abgetan wird. Mit Dank wird man es deshalb begrüßen, daß die beiden Verfasser durch die gemeinsame Veröffentlichung schon früher getrennt publizierter Aufsätze die orthodoxe Stimme zur Frage der eucharistischen Gemeinschaft einem breiten Forum zu Gehör gebracht haben.

R. Erni bringt in seinem Aufsatz „Möglichkeiten und Grenzen eucharistischer Gemeinschaft“ neben einer Zusammenfassung der wichtigsten römisch-katholischen und orthodoxen offiziellen Verlautbarungen zur Frage der eucharistischen Gemeinschaft zwischen Orthodoxen und römischen Katholiken so gewichtige Stimmen wie die der Metropoliten Damaskinos Papan-dreou, Emilianos Timiadis, Bartholomäos Archondonis und Antonij (Blum) sowie der Theologen

John Meyendorff, Boris Bobrinskoj, Vasilios Stavridis, Panagiotis Tremvelas, Nikolaj Afanas'ev und Emile Simonod zu Gehör. Seine Darstellung ist dabei weit aus objektiver und zuverlässiger als so subjektiv gefärbte Zwischenüberschriften wie „Ablehnende...“ und „Differenzierte Stellungnahmen von Theologen“ erkennen lassen.

Der Beitrag von Metropolit Damaskinos „Eucharistie, Gemeinschaft der Glaubenden — Offenheit für die Welt“ beweist beispielhaft, daß auch eine „Ablehnende Stellungnahme“ nicht undifferenziert sein muß. Da er aber das Haupthindernis in der Tatsache der Trennung selbst, nicht aber in diesem oder jenem konkreten Mangel sieht, gilt es ihm, zunächst die Trennung selbst zu beseitigen.

Fürchtet er wirklich ohne jeden Grund, daß eucharistische Gemeinschaft ohne Glaubensgemeinschaft zu einem bloß horizontal verstandenen Brüderlichkeits-erlebnis entarten kann? In jedem Falle sollte sein Aufruf an Orthodoxe und Andersgläubige, vor einer gemeinsamen Kommunion zu lernen, gemeinsam Büsser zu sein, gehört werden. Eine allzu selbstverständlich praktizierte „Interkommunion“ könnte wohl tatsächlich dazu verleiten, sich diese notwendige Buße zu ersparen.

K. Christian Felmy

*Karl Rahner, Vorfragen zu einem ökumenischen Amtsverständnis. (Reihe: Quaestiones disputatae Bd. 65.) Verlag Herder, Freiburg—Basel—Wien 1974. 94 Seiten. Kart.-lam. DM 12,80.*

Die Diskussion um die Anerkennung der kirchlichen Ämter, 1973 ausgelöst durch das Memorandum der Universitätsinstitute, ist noch nicht abgeschlossen, und wenn vielfach behauptet wird, die Debatte habe sich festgefahren, so ist es gerade dieses Festgefahrensein — bedingt möglicherweise durch die mangelnde Flexibilität einer sogenannten katholischen